

## **Manuskript zur Predigt „Was wird die Zukunft bringen?“**

Gehalten am 17. Mai 2020 im Online-Gottesdienst der EFG Neuhofen

**Bibeltexte:** Mt 5, 10-12; Joh 3,3; Röm 8, 38-39; **Joh 16,33**; Mt 6,33

### **Was wird die Zukunft bringen?**

Was verbindest Du mit dem Wort **Zukunft**? Was fällt Dir dazu spontan ein?

Welches zusammengesetzte Wort würdest du adhoc bilden, das mit Zukunfts... anfängt?

Zukunfts...

...erwartungen

...ängste

...visionen

...forschung

...diskussionen

...träume

Regelmäßig werden Menschen zu ihren Zukunftserwartungen befragt. Mittlerweile gibt es eine eigene Wissenschaftsdisziplin, die sich mit Zukunftsforschung beschäftigt.

### **Wie kann die Zukunft aussehen mit oder nach der Pandemie?**

Diese Frage treibt momentan viele Menschen – auch uns – um.

Zukunftsforscher haben 4 typische Szenarien entwickelt.

#### **Szenario 1: Die totale Isolation – Alle gegen alle**

Die Super-Safe-Society entsteht: "Am Anfang war der Shutdown – und der Shutdown ist zur Normalität geworden.

Jeder ist sich selbst der Nächste, und der Staat setzt alle verfügbaren Mittel zum Schutz der Bürger ein. Und der Mensch lebt gerne in der totalen Isolation.

#### **Szenario 2: System-Crash – Permanenter Krisenmodus**

Da sich Länder auf die nationalen Interessen fokussieren, ist das Vertrauen in die globale Zusammenarbeit massiv erschüttert.

Der Überwachungsstaat erwacht: die daten-basierte Vorausberechnung menschlichen Verhaltens, wird in der permanent verunsicherten Gesellschaft immer wichtiger.

Datenschutz ist größtenteils abgeschafft, Gesundheitsdaten werden zur Staatsangelegenheit – und die Bevölkerung macht auch noch mit.

#### **Szenario 3: Der Rückzug ins Private**

Die Menschen besinnen sich zurück auf Familie, Haus und Hof. Gemeinschaft wird im Kleinen gesucht, immer in vorsichtiger Abgrenzung zu "den Anderen". Nachhaltigkeit und Wir-Kultur sind wichtige Werte, die jedoch nur lokal gedacht werden, nicht global.

Vorräte werden geteilt oder getauscht, auf die Alten und Schwachen wird besondere Rück-sicht genommen. Auch ziehen Menschen vermehrt aufs Land oder in kleinere Städte – die Progressive Provinz erreicht ihren Höhepunkt.

#### **Szenario 4: Adaption – Die resiliente Gesellschaft**

Die Welt lernt und geht gestärkt aus der Krise hervor. Die Menschen reflektieren, wo die Güter herkommen, neue Konsummuster entstehen.

Weil globale Produktions- und Handlungsketten ausfallen, werden heimische Alternativen wiederentdeckt. Die Gesellschaft bewegt sich weg von Massenkonsum und Wegwerf-Mentalität, hin zu einem gesünderen Wirtschaftssystem. Das gemeinsame Überstehen der Krise verhilft zu einem neuen, achtsamen Umgang miteinander und einem fundamentalen Wertewandel: Solidarisierung und Wir-Kultur nicht nur mit den Nächsten, sondern auch auf internationaler und globaler Ebene.

\*\*\*\*\*

So könnte es werden, Schreckensszenarien und Hoffnungen auf eine bessere Gesellschaft: alles dabei. Aber welches Szenario wird kommen? Oder kommt es doch ganz anders?

Die Menschen haben sich schon immer Gedanken um ihre Zukunft gemacht. Unter anderem dadurch unterscheiden sie sich auch von den Tieren. Die Vergangenheit kennen wir, aber die Zukunft ist ungewiss. Vor allem in Zeiten von Umbrüchen wüssten wir gerne, wie es weitergeht.

Auf diesem Bedürfnis beruht der Boom für Wahrsagerei, Horoskope, Talkshows, Börsentipps und vieles mehr. Wer die Zukunft kennt, ist klar im Vorteil.

Wie gehen wir Menschen mit unseren Zukunftsängsten um?

Viele Menschen in Industrieländern vertrauen Wissenschaft und Technik. Probleme? Hat es immer schon gegeben. Der Mensch hat bisher mit Technik immer schon eine Lösung gefunden.

Andere verdrängen die Probleme. Es wird schon nicht so schlimm sein. Augen zu und durch. Am besten, man findet noch einen Schuldigen oder mehrere, die mich und „meine Gruppe“ gezielt desinformieren, um eigene Interessen zu verfolgen und schon ist die Verschwörungstheorie geboren.

Wieder andere sind grundsätzlich pessimistisch. Ihre Zukunftsvisionen sind von Ängsten geprägt. Gerade wenn wir viel zu verlieren haben, weil wir viel haben, sehen wir die Gefahr, etwas davon zu verlieren größer als die Chance, zu dem Vielen noch mehr dazuzugewinnen.

Leider sind alle drei Arten von Pseudolösungen, also Technikgläubigkeit, Verdrängung und Verschwörungstheorie und grundlegender Pessimismus auch unter Christen weit verbreitet.

Achtet mal auf das Verb: Wir **haben** viel und deshalb **haben** wir viel zu verlieren.

In unserer Lebenswirklichkeit ist vieles vom **Haben** geprägt. Und so sind auch unsere Zukunftserwartungen auch oft von Verlustängsten geprägt.

Je besser es uns geht, desto höher das Risiko, dass es schlechter werden kann.

Je höher wir gestiegen sind, desto tiefer und schmerzhafter ein möglicher Fall.

Das bezieht sich nicht nur auf materielle Güter. Frag mal in Deiner Nachbarschaft nach: Was ist für Dich die Hauptsache?“ Ich wette mit Dir: In mehr als 90% der Fälle wirst du hören: Hauptsache gesund. Gesundheit wird von vielen als ganz wichtig angesehen. Solange wir gesund sind, ist Gesundheit für uns selbstverständlich, quasi nicht der Rede wert.

Unsere Erwartungen bauen sozusagen darauf auf. Wir sind gesund und deshalb können wir unsere Zukunft so planen und erträumen, dass Gesundheit als Voraussetzung dafür überhaupt nicht mehr ins Kalkül gezogen werden muss.

Jetzt - mit einer Krankheit, die nicht kontrollierbar ist - hat sich dies geändert.

Wir merken, wie wichtig Gesundheit ist, weil wir sie nicht mehr in der Hand haben. Zumindest fällt uns dies jetzt deutlich auf.

Interessanterweise ist diese Situation schon immer so gewesen, nur nicht bei uns in den Industrieländern.

Aber die Menschen in armen Ländern in den Tropen leben schon immer mit der Malaria, mit Gelbfieber und Ebola und für sie gab es und gibt es keinen Schutz, zumindest keinen, den Sie bezahlen könnten.

Wir haben viel, deshalb haben wir viel zu verlieren. Ein weiteres Indiz dafür: Je besser es uns geht, desto ängstlicher sind wir.

Die Versicherungsbranche boomt. Wir meinen uns gegen jedes erdenkliche Risiko absichern zu müssen und zu können. Aber das ist ein Trugschluss. Risiko gehört zu dieser Welt dazu.

**Reflexion:**

**Wie können wir als Christen mit Risiko und Ängsten vor der Zukunft umgehen?**

**Drückt nun die Pausentaste und tauscht Euch darüber aus.**

Gott hat diese Welt gemacht und Risiko, Verluste und Ängste gehören dazu. Gott hat uns nie versprochen **in der Zeit** diese Dinge wegzunehmen. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, das Gott in unserer Welt uns das Leiden erspart. Leider kommen viele Menschen mit dieser Erwartung zum Glauben. Sie probieren Glauben aus, indem Sie Gott bitten, dass er sie vor einem konkreten Leid verschont. Wenn es dann so eintritt, dann sind sie bereit, an Gott zu glauben. Sie verlassen sich dann darauf, dass sie auch in der Zukunft kein Leid erfahren werden. Das ist ein Irrglauben. Es wird garantiert eine Situation kommen, in der Gott es für besser befindet, dem Menschen das Leid nicht zu ersparen.

Werfe ich dann meinen Glauben weg, weil ich merke, dass Gott mir in dieser konkreten Situation nicht hilft? Ein solcher Glaube ist sehr anfällig. Er beruht auch auf etwas, was meinem Wunschdenken entspricht, nicht aber einer Zusage Gottes.

Aber wie ist das mit dem Segen? Ist die Bibel nicht voll Versprechen Gottes, dass er uns Gutes tun will und Schlechtes von uns fernhält.

Vor kurzem sah ich eine Dokumentation über das Ende des 2. Weltkrieges und es waren furchtbare Bilder dabei von der Befreiung der Konzentrationslager. Auch diese Menschen glaubten an die Segenzusage Gottes. Aufgrund dieser Erfahrungen glaube ich, dass der Segen Gottes etwas anderes meint, als einen Automatismus, dass er mir gut geht, so wie ICH es mir vorstelle. „Gut gehen“ in den Augen Gottes ist vielleicht nicht immer dasselbe wie in meinen Augen.

→ Hiob 1,21,b

Bin ich bereit, Leid aus Gottes Hand zu akzeptieren? Oder kann mir der Glaube an Gott gestohlen bleiben, wenn Gott nicht nach meinem Willen handelt.

Gott ist kein Wunscherfüllungsautomat.

In dieser Welt, in dieser Lebenswirklichkeit, in dieser Schöpfung gibt es Leid. Punkt.

Die berühmte Frage: „Warum lässt Gott das Leid zu?“ wird in dieser Welt niemand umfassend beantworten können. Es **gibt** das Leid. Gott lässt es zu. Wir können dies akzeptieren oder nicht. Aber unsere Haltung dazu wird an dieser **Tatsache** nichts ändern. Gott lässt es regnen auf Gerechte und Ungerechte. Gott mutet Leid zu, Ungläubigen UND Gläubigen; diesen vielleicht sogar noch mehr.

Wir als Christen leben in dieser Welt. Jesus hat uns auf den Kopf zugesagt, dass wir in der Welt Angst haben und auch Angst haben werden, solange wir in der Welt leben.

→ Mt 5, 10-12

Jesus hat uns auch zugesagt, dass wir in der Welt leiden werden. Angst und Leid werden von ihm nicht beschönigt.

Warum sollten wir dann überhaupt an Gott glauben? Warum Jesus nachfolgen?

Er hat uns zugesagt, dass wir dann sogar noch mehr zu leiden haben werden.

Was soll mir das überhaupt bringen?

Wenn ich Gott als eine Hilfe verstehe, über die ich verfügen kann, wann ICH will, dann würde ein Glaube an diesen Gott, der Leid zulässt tatsächlich sinnlos sein. Aber so ist es ja nicht!

Wie ist es denn?

Wir Christen leben nicht nur in **dieser** Welt, sondern wir sind auch Bürger des Reiches Gottes. Wir sind neu geboren und leben schon jetzt in diesem Reich. Wir leben quasi doppelt.

Wir leben in dieser Welt, in der gefallenen Schöpfung UND wir haben Teil an Gottes Reich. Und das ist es, was uns häufig Probleme bereitet.

Einerseits erfahren wir Gott in **seinem** Reich, wir erfahren seine Nähe, es erfüllt uns mit höchstem Glück, uns nach ihm zu richten, wir erfahren Geborgenheit. Zum Beispiel, wenn wir jemanden glücklich machen. Oder wenn uns eine kleine Freude bewusst und wichtig wird. Wenn wir Liebe erfahren, weil jemand von Gott geliebt wird.

Gleichzeitig erfahren wir in **dieser** Welt Leid, Ungerechtigkeit und Ängste, die auch zu unserer Erfahrung mit dazugehört.

**Was wird die Zukunft bringen?** Ein Vorwurf, der häufig Christen gegenüber erhoben wird, ist, dass sie mit ihrer Lehre in die Zukunft vertrösten. **Jetzt** gilt es zu leiden, um dann in der **Zukunft** Lohn zu empfangen. Dies ist kein Trost, sondern ein **VER**trösten auf die Zukunft.

Dieses Vertrösten wurde und wird auch heute noch immer wieder schamlos ausgenutzt, um Menschen gefügig zu machen und nicht gegen Ungerechtigkeit aufbegehren zu lassen.

Karl Marx hat gesagt, dass Religion Opium fürs Volk sei und leider hat er damit Recht, wenn Religion so ausgeübt wird, dass Ungerechtigkeit nicht angegangen wird, sondern die Menschen auf eine Zukunft vertröstet werden.

Jesus hat uns nicht auf eine Zukunft vertröstet. Reich Gottes ist nicht Zukunft. Die Ewigkeit ist keine Zeit NACH unserer Zeit. Ewigkeit ist keine lange Zeit. Es ist nicht Zeit, sondern etwas anderes.

Als Gott unsere Lebenswirklichkeit geschaffen hat, hat er es als Raumzeit geschaffen. Er hat Raum und Zeit geschaffen. Im Schöpfungslied wird davon erzählt, dass Gott Räume spannt, Energie schafft und Zeit schafft.

(Aus Abend und Morgen wird ein Tag)

Die Zeit gehört zu dieser Schöpfung mit dazu.

Gott vertröstet uns nicht auf eine Zukunft IN dieser Zeit.

Aber – und das ist ganz wichtig: Gott gibt uns die Möglichkeit, schon jetzt, parallel zu dieser Schöpfung in seinem neuen Reich zu leben. Durch eine neue Geburt.

→ Joh 3,3

Jesus sagt Nikodemus: Wer nicht neu geboren wird, kann nicht das Reich Gottes sehen. Diese Neugeburt ist also notwendig um in die Ewigkeit zu kommen. Diese Ewigkeit ist schon da.

Reich Gottes ist kein Ort. Reich Gottes ist auch nicht in einer anderen Zeit. Es ist nicht Teil der Zukunft. Reich Gottes ist Ewigkeit und existiert jetzt schon. Parallel zu Raum und Zeit. Also auch nicht gleichzeitig. Sondern außerhalb von Raum und Zeit.

Gott **VER**tröstet uns also nicht auf eine spätere Zeit oder einen anderen Ort, sondern er gibt uns echten Trost schon jetzt und hier, weil er uns parallel teilhaben lässt an dieser Ewigkeit. Dieses Gottesreich ist zu 100 % von der Liebe geprägt.

Hier gibt es kein Leid. Hier gibt es Gottesnähe pur, Vertrauen, Gnade, Liebe.

Wir können dieses andere Reich betreten. Wie durch eine Tür. Jesus hat von sich gesagt, dass er selber dieser Zugang ist. Jesus stellt auch klar, dass er der Einzige ist, der den Zugang zu dieser Ewigkeit gewähren kann. An Jesus kommt niemand vorbei. **Er** gibt uns die Möglichkeit, dieses Reich jetzt schon zu schmecken, zu erahnen, zu erfahren. Nicht in der Zukunft. Jesus

predigte während seiner Wanderungen vor allem dies:

Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ So steht es in Mt 4,17

→ Mt 4,17

Wichtig ist es umzukehren. Die Maßstäbe dieser Welt, die Regeln für ein Höherkommen, die „Ich bin doch nicht blöd“-Strategie abzulegen und umzukehren. Es gilt nach den Regeln des anderen Reiches zu leben. Liebt ohne Gegenerwartung. Lasst Euch von Gott bedingungslos lieben und gebt diese Liebe weiter.

So breitet sich das Reich Gottes aus. Schon im Hier und Jetzt. Wie ein Senfkorn, wie ein Sauerteig.

Jesus weiß, welche Herausforderung es bedeutet, in 2 Welten zu leben. Er hat es selbst erfahren. Die Regeln seines neuen Reiches in der gefallenen Schöpfung anzuwenden bedeutet oft Leiden. Es bedeutet Unverständnis, belächelt werden, ausgegrenzt werden, ausgenutzt werden.

Aber es bedeutet auch, dass das Reich Gottes immer mehr die Wirklichkeit hier beeinflusst. Dass Hass und Gleichgültigkeit Liebe entgegen-gesetzt wird. Dass Trost erfahren wird. Bei anderen. Durch uns. Dass Hoffnung geweckt wird.

**Was wird die Zukunft bringen?** Ich weiß es nicht. Wir neigen dazu, die momentane Situation einfach geradlinig in die Zukunft zu verlängern. Es wird schon zukünftig so ähnlich weitergehen wie in der Vergangenheit.

Wir extrapolieren. Aber so geschieht Geschichte nicht. Es gibt unvorgesehene Ereignisse. Wer hätte noch 1 Jahr vor 1989 gedacht, dass Deutschland wiedervereintigt wird? Wer hätte gedacht, dass innerhalb weniger Wochen durch eine Pandemie das Leben sich so grundlegend verändern könnte?

Wenn wir unsere Sicherheit in der Gewohnheit suchen, im Vertrauten, im Gewohnten, dann können wir böse auf die Nase fallen.

Wenn wir Sicherheit suchen im technisch machbaren, werden wir auf die Nase fallen. Ein Impfstoff oder ein Medikament fallen nicht vom Himmel, sondern deren technische Entwicklung braucht Zeit. Und eine technische Lösung ist gegebenenfalls auch mit Nachteilen und Nebenwirkungen erkaufte.

Wenn wir Sicherheit suchen im Informationsvorsprung wird uns unser Egoismus auch nicht helfen.

Wir Menschen suchen Sicherheit. Das ist ein Grundbedürfnis. Hier können wir 2 großen Irrtümern erliegen:

1. Wir irren, wenn wir meinen, dass irgend-etwas IN der Schöpfung uns absolute Sicherheit geben könnte. Dies schaffen weder Technik, Wissenschaft, Gemeinschaft, Wahrsagerei, Versicherungen, Risikoanalysen, oder was auch immer. Sicherheit finden wir nur bei dem, der alles weiß und alles kann und das ist Gott.
2. Unser zweiter Trugschluss ist, dass es in dieser Welt eine Sicherheit **vor** der Gefahr gibt.

Dass wir die Gefahr ausschalten können. Das ist eine Illusion. In der Zeit, auch in der Zukunft gibt es keine absolute Sicherheit vor Gefahr. Wir können Gefahren minimieren, aber Gefahren gehören zu unserer Schöpfung mit dazu.

Es gibt keine absolute Sicherheit vor der Gefahr.

Aber es gibt eine Sicherheit IN der Gefahr. Diese Sicherheit kommt von Gott und sie ist eine ewige Sicherheit, da sie IM Reich Gottes besteht.

→ Röm 8, 38-39

Keine Gefahr in DIESER Welt kann uns die Sicherheit, die in Gottes Reich besteht wegnehmen. Nichts in der Schöpfung kann uns trennen von der Liebe Gottes. DAS gibt uns Sicherheit.

Weil wir neu geboren sind haben wir eine neue Staatsbürgerschaft im Reich Gottes. Ja, noch mehr: Wir sind ewige Kinder Gottes und diese Kindschaft kann uns von nichts weggenommen werden.

Keine Gefahr, keine Krankheit, kein Leid, keine Ungerechtigkeit. Ja noch nicht einmal der Tod im Hier und Jetzt hat darüber Macht.

Wenn wir unsere Sicherheit im Hier und Jetzt suchen, werden wir sie nicht finden können. Unser Heil liegt nicht im Jetzt, nicht im Hier, aber auch nicht in der Zukunft oder an einem anderen Ort.

Unsere Sicherheit liegt im Reich Gottes.

**Was wird die Zukunft bringen?** Wir wissen es nicht. Aber da wir unser Leben nicht auf die Zukunft bauen, sondern auf Gottes Reich, auf die Ewigkeit, daher ist es für uns auch irrelevant.

→ Joh 16,33 Teil 1

In der Welt, da habt ihr Angst, sagt Jesus.

Das ist ok, Jesus gesteht es uns zu. Er weiß von unserer Situation, dem Leben in den zwei Reichen. Wir stehen mit einem Bein in der gefallenen Schöpfung. Da HABEN wir Angst.

Das dürfen wir uns auch ehrlich eingestehen.

Aber der Vers geht noch weiter: Jesus sagt auch:

Seid getrost, denn ich habe die Welt überwunden.

→ Joh 16,33 Gesamt

Das Reich Gottes ist nach Jesu Menschwerdung nicht nur nahegekommen, sondern da.

Gewiss, Gottes Reich ist nicht vollständig da. Wir leben in 2 Welten und erst wenn die reale Welt nicht mehr da ist, dann leben wir voll in Gottes Ewigkeit. Jetzt sehen wir sie noch verschwommen, unsere Erfahrung ist bruchstückhaft. Aber diese Erfahrungen trösten uns und geben uns Kraft in der realen Welt.

→ Mt 6,33

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Wenn die Welt für Dich nicht alles ist, sondern Du nach Gottes Reich strebst und du die Regeln dieses Reiches in Dein ganzes Leben – in Zeit UND Ewigkeit, einbringst, dann findet Du Trost und Sicherheit bei Gott, der über Allem steht und dem Du Dich mit absoluter Sicherheit anvertrauen kannst.

Sicherheit finden wir nicht in dieser Welt, sondern einzig und allein im Vertrauen.

Im Vertrauen auf Gott, den einzigen, der über der Welt steht und der uns in seinem Ewigreich jett schon zu seinen Kindern gemacht hat.

Gott IST die Liebe und er liebt DICH.

Jetzt, in Zukunft und auch im Ewigen Reich.

Amen

**Tauscht Euch aus oder reflektiert für Euch:**

- 1. Wovor habe ich momentan Angst? Sei ruhig ehrlich. Angst ist erlaubt. Bring Deine / bringt Eure Ängste vor Gott.**
- 2. Überlege: Wie kannst Du das Glück und die Sicherheit, die Du im Reich Gottes schon erfahren hast, in "die Welt" hineinnehmen und sie anderen weitergeben?**